

***2 Und Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? 4 Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. 5 Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6 aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. 9 Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. 10 Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach. 11 Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; 12 und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe. 13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. 14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. 15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. 16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.***

**Markus 10,2-16**

Liebe Gemeinde,

die spannendsten und tiefsten Gespräche mit Menschen, sind Gespräche über den Glauben – Wo das Wort der Bibel ins Gespräch kommt, wird eine lebendige Stimme vernehmbar, die unser Leben auslegt und eine persönliche Antwort verlangt. Vielleicht befremdet oder ärgert sie uns zunächst. Doch, wer sich darauf einlässt erfährt, dass dieses Wort das Leben, wie wir es kennen, nicht auf den Kopf stellt, sondern, dass das Evangelium unser Leben vom Kopf auf die Füße stellt. Wir werden durch das Evangelium fähig tatsächlich einen Weg zu beschreiten, den uns sonst niemand führen kann. Unsere Füße werden auf einen weiten Raum gestellt. Und wir sind in der Lage uns und die Welt aus einer Perspektive betrachten, die uns den Blick weitert. Wir können frei den Blick erheben, weil wir als Kinder Gottes aufschauen zu Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Das Evangelium dieses Sonntags schildert uns ein solch spannenden Gespräch, dass sofort in die Tiefe geht und das Innerste berührt. Die Frommen unter den Schriftgelehrten fragen Jesus: „Ist es erlaubt sich scheiden zu lassen?“ Im Hintergrund steht die schlichte menschliche Erfahrung mit der Zerbrechlichkeit von menschlichen Beziehungen und die verborgene Frage, ob Gottes Wort sich nicht widerspricht, wenn es einerseits den Ehebruch verurteilt aber andererseits die Möglichkeit für einen Scheidebrief aufzeigt. Ganz abgesehen davon, dass für die meisten damals wie heute, dies überhaupt keine Frage oder ein Problem darstellte. Im römischen Reich zur Zeit Jesu konnte man so oft heiraten, wie man wollte. Es genügte eine einfache Formel vor Zeugen und die Scheidung war vollzogen. Erlaubt waren selbstverständlich auch gleichgeschlechtliche Ehen oder eben auch das Konkubinat neben oder an Stelle der Ehe, also eine geschlechtliche Beziehung mit einem oder mit mehreren Partnern gleichzeitig.

Den Juden war durch die Thora mit der Ehe ein Rahmen für das Zusammenleben von Mann und Frau gegeben, der sie (weniger als 1% der Bürger im römischen Reich) von den übrigen Bürgern im römischen Reich stark unterschied. Haben sie es dadurch schwerer oder leichter in Fragen Ehe? Sind die Römer mit ihrem liberalen Eherecht nicht besser dran als die Juden mit der Thora und dem Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“ (2. Mose 20,14)?

Die Frage nach dem, was Ehe ist und was sie ausmacht, beschäftigt bis heute die Menschen und bis heute wird sie benutzt, um Menschen wegen ihres religiösen Verständnisses von Ehe der Lächerlichkeit anheim zu stellen und sich über ihr „altes“ Verständnis von Ehe lustig zu machen oder sie sogar wegen ihrer Ansichten offen als rückwärtsgewandte Konservative in eine Ecke zu stellen.

Seiner Zeit hatte der Landesfürst Herodes Antipas den Johannes den Täufer einsperren lassen, wegen seiner Ansichten über Scheidung und Wiederheirat. Er fühlte sich persönlich von ihm persönlich getroffen. Johannes hatte seine neue Ehe mit ... öffentlich kritisiert. Daraufhin wurde er weggesperrt. War es möglich auch Jesus auf diese Weise zum Schweigen zu bringen? Darin bestand der Plan der Pharisäer. Ihre Art der Bibellektüre ging in die Richtung, wie man das „moderne“ menschliche Leben, also das Leben wie es ist, rechtfertigen kann mit der Bibel. Die Verkündigung von Johannes dem Täufer und auch die Botschaft von Jesus Christus zielen allerdings auf eine grundlegende Umkehr. Die Botschaft des Evangeliums lautet nicht, du bist gut so wie du bist! Bleib so! Sondern: Ändert euch! Jesus Christus bringt die eigene Stimme des Wortes Gottes wieder zu Gehör. Jesus legt nicht die Bibel aus, sondern sich, die Welt und uns vom Wort her aus.

So legt Jesus die Ehe von der Thora her aus und nennt den Grund, warum der von Mose erlaubte Scheidebrief nicht die dasselbe Gewicht hat, wie das Gebot: **„von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. <sup>7</sup> Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, <sup>8</sup> und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. <sup>9</sup> Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“**

Mann und Frau sind füreinander geschaffen. GOTT ist der eigentliche Urheber der Ehe. GOTT hat Mann und Frau in der Ehe auf Lebenszeit verbunden und darum soll der Mensch nicht scheiden, was GOTT verbunden hat. In der Ehe wird der Mensch füreinander zu Mann und Frau – die beiden werden ein Fleisch. Indem sie sich einander schenken, kommen Kinder in diese Welt, die genau diesen herzlichen Raum der Familie brauchen. Hier werden sie geliebt und sind durch die Eltern gesegnet. Mann und Frau, Eltern und Kinder sind einander geschenkt und anvertraut. Sie gehören sich nicht selbst, sie sind Gabe und Aufgabe.

Gott, der Schöpfer ist selbst am Werk und er beteiligt uns dabei. Gott hat sich entschieden mit dem Menschen zusammenzuarbeiten. Was für eine grandiose Sache! Die Ehe ist sowohl ein SEIN als auch ein WERDEN. Sie ist ein SEIN, weil niemand sich selbst verheiraten kann. Sie

ist ein Werden, weil Neues entsteht. In der Ehe lässt Gott dem Mann, die Hilfe zukommen, die er braucht. In der Ehe finden beide ihren Platz in dieser Welt neu. Und in dieser Welt entstehen durch die Ehe neue Orte der Heimat und der Geborgenheit. Das ist Sinn und Lebensaufgabe zugleich. Ein Mensch findet niemals in seiner Arbeit, was er in der Ehe findet. Er findet es auch nicht, wenn er sich innerlich mit anderem verheiratet, dass ihn ermöglicht ganz er selbst zu bleiben. Er bleibt dann in Wirklichkeit wirklich einsam und geschieden von dem, was er im Herzen wirklich sucht und auch braucht. Ihm geht es dann so, wie Ovid den Narziss beschreibt. Narziss hatte sich verliebt, jedoch nicht in eine schöne Frau. Er hatte sich in sein Spiegelbild im Wasser verliebt. Ganz fasziniert von sich und fixiert auf auf sich selbst, verlor er sich und wurde zur Nazisse.

Der griechische Dichter Ovid illustriert damit, was mit dem Menschen geschieht, der auf sich selbst fixiert – in sich selbst verkrümmt auf sich selbst zurückgeworfen ist. Indem der Mensch das eigene ICH zum Mittelpunkt und Maßstab macht, bleibt er weit hinter dem zurück, was er eigentlich ist. Er degradiert sich damit selbst zur Blume auf dem Felde, die da ist im zu verblühen, der man kurze Zeit Beachtung schenkt. Denn zu dem, der er ist, findet der Mensch erst, in seiner geschlechtlichen Entsprechung, letztlich in GOTT selbst, nach dessen Bild er als Mann und Frau geschaffen ist und er bestimmt ist zur ewigen Gemeinschaft mit Gott.

Heute durften wir wieder ein Kind taufen es ist geradezu das Gegenteil dessen, was Ovid von Narziss beschreibt. Es geht nicht darum in ein stilles Wasser zu blicken und selbst verliebt das eigene Leben anzubeten, sondern darum einzutauchen und das fließende lebendige Wasser zu spüren. Kraft des Wortes erfahren wir auf diese Weise, dass uns GOTT ansieht und sich mit uns verbindet und zu Kindern Gottes macht. Es geht darum, dass wir wachsen über das hinaus, was wir oder andere in uns sehen und schon lieben - hinzu dem, der uns vollkommen machen will und uns das ewige Leben schenkt. Christen sind anspruchsvoll, denn durch den Heiligen Geist tragen sie die Hoffnung der Herrlichkeit in sich, die über das Sichtbare hinausweist und die schon auf das sieht, was die Liebe Gottes hervorbringen will und sie Neues schaffen wird. Dazu braucht Gott die Eltern und die Paten, die sich dazu in Dienst nehmen lassen und dem Kind nicht zum Spiegel, sondern zum Fenster für die Liebe Gottes und seinen Möglichkeiten werden. Sie sollen ihm nicht das sehen oder hören lassen, was es will, sondern ihm den Blick weiten hin dem offenen Himmel über uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.